Echo

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Echo

Liebe Redaktorinnen

Ein neuer Name, nun gut. Der schwierige Prozess der Namensfindung ist mir als einer der Bibliotheksfrauen im Frauenzentrum wohl bekannt. Ebenso die Wenn und Aber, sobald es darum geht, die in einer heterogenen Gruppe getroffene Wahl «nach aussen» hin zu erklären. Eure Antworten auf den Brief von Marianne Regard zeigen dann auch eine bunte Palette. Verspielt, entschieden, zurückhaltend, bestimmt, überzeugt, ja sogar amüsiert.

Ich frage mich: Muss denn ein Name immer etwas bedeuten? Ein Eigenname ist doch eigentlich von vornherein ein unbeschriebenes Blatt, das es erst zu füllen gilt. Mit einem Namen Assoziationen verbinden zu können, ist (meist) das Verdienst seiner Trägerin. Insofern scheint es mir ein gutes Zeichen, dass sich so viele gegen den neuen Namen Eurer Zeitschrift wehren. Sie meinen vielleicht, es werde ihnen etwas genommen, etwa ein Inhalt, ein Programm, eine Identifikationsmöglichkeit.

Nomen est omen, heisst es von früher her. Aber mal ehrlich, wer kann sich unter einem neuen Namen von Anfang an etwas vorstellen? Ich erinnere mich noch gut an die Tumulte, die der damals neue Namen *frau ohne herz* bei seiner Bekanntgabe auslöste. Entrüstungsstürme! So eine Zumutung! Unverständlich! Missverständlich! Und heute nun: die selben Reaktionen. Ich denke, so hätte es beinahe jeden Namen treffen können.

Die *frauenlesbenbibliothek Zürich* hat sich auch einen Namenswechsel gestattet, neu heisst sie ***schema f.*** (Wobei ich der Ansicht bin, dass *frauenlesbenbibliothek* kein Name war, sondern eine Bezeichung. Und auch diese war nicht unmissverständlich.) – Auch die Bezeichnung *frauenlesbenbibliothek* hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre mit den verschiedensten Bedeutungen gefüllt. Und nun zeigt sich bei Leserinnen und der Bibliothek zugewandten Frauen Verwirrung, ja Orientierungslosigkeit. Was: keine Bibliothek für Lesben mehr? ***schema f***, was soll das heissen? Versteh' ich nicht! usw.

Aber kennen wir denn sonst die Bedeutung von Namen und wenn ja, kümmern wir uns um sie? Katharina – die Reine, Beatrice – die Glücksbringerin, Nicole – die Volkssiegerin, Anna – die Gnadenvolle, Susan – die Lilie, Silvia – die vom Walde, Dorothea – Gottesgeschenk, Daniela – die Göttin ist meine Richterin ...

Ist es nicht auch bei Menschen so, dass sie in ihren Namen «hineinwachsen», ihn prägen, unabhängig von der Bedeutung, von der Aussagekraft? Und ist es nicht eine verborgene Qualität, ja sogar eine Überlebensstrategie von Lesben, Begriffe, Namen umzudenken, neu zu füllen, Worte erst zu Begriffen zu erheben, die vorher tot waren, Abfall am Rande der Sprache, leer, vernachlässigt. Mich also interessiert nicht nur, welche Bedeutung ein Name von vornherein mitbringt, sondern vor allem, wie ich ihn füllen kann, denn schliesslich bin ich es, die darüber entscheidet.

Ihr fordert Euch selbst und Eure Leserinnen auf, etwas zu denken, etwas zu tun: zu wählen, sich zu entscheiden, die Sprache und die Welt zu prägen. Und, was oft vergessen geht: die Einladung zum Spiel mit der Sprache. Das ist doch einiges mehr, als die Medien sonst von einer erwarten.

Und deshalb gibt's wohl auch kein Zurück, weder für die ***die*** noch für ***schema f;*** der Prozess ist in Gang gesetzt. Jetzt heisst es: füllen! Mit Inhalt. Wie bisher. Oder besser.

Und deshalb darf ein neuer Name ruhig vorerst un-er-hört und eine Zu-mut-ung sein.

Am Schluss Eurer Sammlung bedankt Ihr Euch bei ***schema f*** für die Überlassung aller Namen, die für uns nicht in Frage kamen. – Ganz so war es natürlich nicht. Am Fest zum 20jährigen Bestehen von ***schema f*** am 2. November 1996 wurde der neue, eigentlich der erste «eigene Name» bekannt gegeben. Ein Namensvorschlag wurde der ***die*** geschenkt, zur freien Verfügung, mehr ein liebevolles, schwesterliches Augenzwinkern denn ein ernsthaftes Ansinnen. Das Geschenk lautete: ***lesbrit***. Manch eine hätte gerne gesehen, dass ***lesbrit*** an Stelle von ***schema f*** stände ...

Alle verworfenen Namen wahllos weiterzuleiten hiesse, die ***die*** nicht zu schätzen als das, was sie ist: eine wichtige Plattform für Lesben, eine reiche Quelle wertvollen Wissens und nicht zuletzt Herzblut einiger weniger für viele, viele, viele.

Mit lesbischen Grüssen
Sibylle Dorn von ***schema f***

Mit vollem Namen übrigens: ***schema f*** – die bibliothek für fantasievolle lesben, feurige frauen, furchtlose feministinnen

Öffnungszeiten:
di–fr 18–20h, so 14–16h (Okt.–Juni)
Mattengasse 27, 2. Stock, 8005 Zürich